

Datum: 23. August 2026
Predigt: Martin Keller
Text: div. Texte
Thema: **GLAUBE - Wenn nichts fehlt,
wo Gott fehlt!**

In seinem Buch mit dem Titel: «Wenn nichts fehlt, wo Gott fehlt», stellt Löffeld die steile These auf:

Für die meisten und immer mehr Menschen ist Religion an sich unwichtig! (Jan Löffeld)

Vielleicht bist du Christ und denkst, weil z.B. Salomo gesagt hat: **In das Herz des Menschen hat er (Gott) den Wunsch gelegt, nach dem zu fragen, was ewig ist.** (Prediger 3,11), dass alle Menschen früher oder später nach Gott, nach göttlichem oder spirituellen fragen. Aber offensichtlich ist das nicht so. Immer weniger der Fall. **Aktuelle empirische Forschungen zeigen, dass bei Vielen nicht nur kein Gottes-, Transzendenz- oder Spiritualitätsbedürfnis vorhanden ist; es ist auch zunehmend fraglich, ob wirklich jeder Mensch in seinem Leben nach einem umfassenden Sinn sucht.** (Jan Löffeld)

Die Entwicklungen der vergangenen Jahre und verschiedene, z.T. auch schmerzhaft Erfahrungen haben folgendes zu Tage gebracht:

- Kirchen quer durch die Denominationen erleben einen kontinuierlichen Relevanzverlust.
- Die Corona-Zeit hat gezeigt, dass europäische Staaten Kirchen nicht (mehr) als systemrelevant einstufen.
- Erhebungen zeigen, dass sich selbst dort, wo Kirchen eine sehr gute Arbeit machen, sich die Entkirchlichung und Säkularisierung der Gesellschaft nicht stoppen lässt.
- Glaube ist lediglich noch eine «Option». Und zwar nicht einmal die leichteste und schon gar nicht die naheliegendste.

Menschen haben heute noch nicht mal mehr die Frage, die der Glaube beantworten möchte. Bei vielen fehlt jegliches religiöses Bedürfnis. (Tomáš Halík) Und wiederum ist es Löffeld, der aus dem heraus schliesst: **Immer mehr Menschen scheinen gut durchs Leben zu kommen, nicht nur ohne eine für sie passende Antwort auf die Frage nach Gott gefunden zu haben, sie stellen nicht einmal mehr diese Frage, und es fehlt ihnen nichts.** (Jan Löffeld)

Nun könnte man denken, dass das doch alles nichts Neues ist. So wie auch schon Salomo im Buch Prediger sagt: **Was früher geschehen ist,**

wird wieder geschehen; was man früher getan hat, wird man wieder tun: Es gibt nichts Neues unter der Sonne! (Prediger 1,9). Oder wie es der Psalmist Asaf ganz offensichtlich im eigenen Leben und Glauben erlebt hat, wenn er sagt: **Ich aber wäre beinahe gestrauchelt; es fehlte nicht viel, und ich wäre zu Fall gekommen. Denn ich beneidete die überheblichen Menschen: Ihnen geht es so gut, obwohl Gott ihnen gleichgültig ist ... Sie tun, als kämen ihre Worte direkt vom Himmel; sie meinen, ihre Sprüche seien für die ganze Menschheit wichtig. Sollte es denn völlig umsonst gewesen sein, dass ich an Gott glaube, mir ein reines Gewissen bewahre und mir nichts zuschulden kommen lasse?** (Psalm 73,2ff)

Wie ist es denn zu verstehen, dass Jesus zu seinen Jüngern sagt: **Ich bin gekommen, um den Menschen Leben zu bringen. Leben in ganzer Fülle!** (Johannes 10,10). Wo und wie ist diese Fülle bei seinen Nachfolgerinnen und Nachfolgern zu sehen oder zu erkennen? Warum kam Friedrich Nietzsche zur Aussage: **Dass ich an ihren Erlöser glauben lerne, sollten mir seine Jünger erlöster aussehen!** (Friedrich Nietzsche).

Der moderne Mensch von heute holt sich seine Fülle selbst und anderweitig: **Die Frage nach Gott wird in der Gesellschaft vorwiegend als Kirchen- und Optimierungs- Frage gedeutet, erlebt und beantwortet.** (Jan Löffeld)

Weil das  fehlt!

Wir sind sehr gut im Probleme identifizieren, Strategien und Lösungen entwickeln, aber diese Lösungen, so schlau sie auch sein mögen, bewirken gerade in Sachen «Glauben» oft nicht den gewünschten Effekt.

Weil das  fehlt ???

Ist es nicht paradox? Der Mensch sehnt sich nach Liebe! Zwei der grössten Schicksalsfragen unserer Zeit scheinen zu sein:

- Bin ich liebenswert?
- Werde ich geliebt?

Dabei geht es ausschliesslich um **mich** und **mein** Ego. **Meine** Wirkung auf andere. **Mein** Erleben.

Der Mensch sucht die Liebe «bei sich» und «für sich». Dabei ist Gott kein Thema, obwohl genau dieser Gott ja schon längst Antworten und Lösungen genau für dieses Thema gesagt, gegeben und gezeigt hat:

Gott ist die Liebe! Meine Freunde! Lasst uns einander lieben, denn die Liebe kommt von Gott. Wer liebt, ist ein Kind Gottes und kennt Gott. (1.Johannes 4,7)

Gottes Liebe zu uns ist dadurch sichtbar geworden, dass Gott seinen einzigen Sohn in diese Welt gesandt hat, um uns durch ihn das Leben zu geben. (1.Johannes 4,9)

Das Bundesamt für Statistik hat kürzlich Daten veröffentlicht, die zeigen, dass 2025 in der Schweiz eine historische Verschiebung stattgefunden hat. Zum ersten Mal überhaupt leben in unserem Land mehr Menschen die 65 Jahre und älter sind, als Menschen unter 20 Jahren. Unsere Gesellschaft wird älter. Darüber werden wir dann in einem Gottesdienst im September noch vertieft nachdenken. Heute mal nur die Frage: «Was ist eigentlich mit uns Menschen im mittleren Alter und mit den immer älter werdenden Menschen los?» Mit all den Generationen, die offenbar immer weniger, bis nichts mit Gott zu tun haben wollen. Denen nichts fehlt, auch wenn ihnen Gott fehlt!?

Jesus forderte diese Generationen heraus. Ob im persönlichen Gespräch, in den Begegnungen mit den Schriftgelehrten oder im Unterricht seiner Jünger. Er hat alle zur Umkehr aufgerufen. Busse zu tun und mit ganzem Herzen Gott nachzufolgen. Gleichzeitig hat er auch einen Fokus auf die Jüngeren gelegt. Auf die Kinder

Jesus rief die Kinder zu sich und sagte zu den Jüngern: »Lasst die Kinder zu mir kommen. Hindert sie nicht daran! Denn solchen gehört das Reich Gottes. Ich versichere euch: Wer nicht wie ein Kind glaubt, wird nicht ins Reich Gottes kommen.« (Lukas 18,16-17)

Die heutige Forschung stellt dabei folgendes fest: **Wer in jungen Jahren die Relevanz des Glaubens für das eigene Leben nicht erfährt, wird sie aller empirischer Voraussagekraft nach später auch nicht erleben.** (Jan Löffeld)

Die Juden hatten durchaus einen Gottesbezug und das Thema Glaube war verständlich und vorhanden. Jesus rief sie lediglich zur Umkehr zum lebendigen Gott auf und lehrte einen fröhlichen, freiheitlichen Glauben und eine Nachfolge aus Überzeugung.

Bei den «Heiden» - den «Ungläubigen» - trafen die Apostel und allen voran Paulus auf seinen Missionsreisen dann schon ganz andere Voraussetzungen an. Trotzdem war zu jener Zeit ein hohes Mass an Spiritualität und religiösem Verständnis in der Gesellschaft.

Heute treffen wir in unseren Kulturen zunehmend Menschen, die überhaupt keinen Gottesbezug

mehr haben. Für die Glaube an einen Gott oder eine höhere Macht kein Thema ist. Kirche kennen sie höchsten noch aus den Medien wegen der verschiedensten Missbrauchsskandale.

Um so wichtiger ... vielleicht eine Möglichkeit zum Turnaround ist, wenn ganz neu Kinder und Jugendliche bereits in jungen Jahren die Relevanz des Glaubens erfahren dürfen. Nicht in dem sie manipuliert oder sie unter Druck gesetzt werden. Vielmehr sollen du und ich, wir Christen, wir Eltern, wir Grosseltern, wir geistliche Väter und Mütter und überhaupt wir als Kirche, Kindern und Jugendlichen den Glauben an Jesus Christus echt und wahr vorleben. In sie investieren. Weil wir die Dramatik der Situation erkannt haben und weil wir die Erkenntnisse der Forschung bewusst nutzen und segensreich anwenden wollen.

GLAUBE – Wenn nichts fehlt, wo Gott fehlt. Drei Erkenntnisse / Fragen / Ermutigungen für unser Leben:

Erstens

- **Es fängt mit dem Glauben in meinem Leben an!**
- **Wie steht es um meinen Glauben?**

➡ **bete Epheser 3,14-21**

Zweitens

- **Menschen ohne Gott scheint nichts zu fehlen!**
- **Wie können wir diese Menschen «zu Jüngern/innen machen?**

➡ **Sei du Salz & Licht!** (Matthäus 5,13-16)

Drittens

- **Gottesbeziehung für Kinder & Teenies ist WICHTIG!**
- **Was bedeutet das für Familie und Kirche?**

➡ **Sei Vorbild, Mentorin & Diener!**

AMEN